

## **Haushaltsrede zur Einbringung des Haushaltsplans 2009 in der Sitzung des Gemeinderats am 18. Dezember 2008**

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,  
verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
Herr Erster Bürgermeister Staab,  
Frau Bürgermeisterin Priebe,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Einbringung des Haushaltsplans erfolgt in diesem Jahr zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt als in Vorjahren. Die Absicht war, von der oftmals noch auf unsicheren Zahlen basierenden Planung im Oktober eines Jahres wegzukommen und durch die Verlegung in den Dezember mehr Planungssicherheit und eine bessere Qualität der Beratungen zu erreichen. Das haben wir auch mit der heutigen Einbringung des Haushaltsplanes 2009 im Dezember 2008 erreicht.

Die Auswirkungen der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnten in Waiblingen für den Haushalt 2009 besser in die Planungen einfließen. Allerdings, und diese Einschränkung muss leider gemacht werden, befinden sich die deutschen Kommunen und damit auch Waiblingen nach wie vor in einer gewissen unsicheren Lage, wie sich die Wirtschaft im Jahr 2009 tatsächlich entwickelt und welche Programme Bund und Land auflegen, um die Konjunktur am Laufen zu halten.

Die Unsicherheit wird dadurch noch angeheizt, weil viel davon zu hören ist, dass eine drohende Rezession eher in den Köpfen stattfindet, oder durch „negative Gedanken“ ausgelöst wird, als durch die tatsächliche wirtschaftliche Situation selber.

Die Wachstumsprognosen der Bundesregierung – wenn man überhaupt noch auf sie hört, keiner hat die Glaskugel auf dem Schreibtisch stehen - wurden in den vergangenen Tagen in einer bisher noch nie dagewesenen Form nach unten korrigiert. Von einem gesunden Wachstum Anfang bis Mitte des Jahres 2008 ausgehend, über ein Nullwachstum liegen mittlerweile Prognosen vor, die ein negatives Wachstum, also ein Schrumpfen in der Größenordnung von 2 bis 4 % des Bruttoinlandsprodukts befürchten lassen.

Umgerechnet auf Arbeitsplätze wären dies rund 540 000 mehr Menschen ohne Arbeit. Das wären rund 18 % mehr Arbeitslose als heute, mit allen negativen Auswirkungen auf die Sozialausgaben, zurückgehende Kaufkraft und damit das Einläuten weiterer Verschlechterungen.

Auch wir wären von einer solchen Entwicklung stark betroffen. Waiblingen lebt von Unternehmen, die eine florierende und gesunde Weltwirtschaft und Konsumfreudigkeit der Bevölkerung voraussetzen. Die Einnahmen unserer Stadt sind in besonderem Maße durch den Maschinenbau, die Automobilzulieferindustrie und die Produktion von Kettensägen und Gartengeräten geprägt. Waiblingen gehört damit zu den Kommunen, deren Einnahmen in erster Linie nicht aus dem Bereich der Dienstleistung, sondern aus dem Bereich der Produktion stammen.

Wobei uns bewusst sein muss, dass zwar die Gewerbesteuer das eine ist, die Arbeitsplätze aber mit etwa 58 % im Dienstleistungsbereich angesiedelt sind. Beide Bereiche gehören damit zusammen. Sie sichern Einkommensteuer, Kaufkraft und Wohlstand. Daher muss die Frage zu Beginn der Haushaltseinbringung 2009 gestellt werden, welche Signale die Stadt Waiblingen an

ihre Bevölkerung, an Handwerk, Gewerbetreibende, Industrie und Dienstleistung für das Jahr 2009 und die Folgejahre geben will und geben kann.

Wir Kommunen sind Vorbilder und Multiplikatoren im Hinblick auf die Stimmung, im Hinblick auf die Investitions- und Innovationsbereitschaft sowie die Zuversicht und den Optimismus, die wir in Zeiten wie dieser umso intensiver benötigen. Es ist meine feste Überzeugung, dass es Deutschland, dass es Baden-Württemberg und dass es auch Waiblingen gelingen kann, die Finanz- und Bankenkrise gut zu überstehen.

Nach einer repräsentativen Umfrage betrachten 74 % der befragten Personen die wirtschaftliche Situation Deutschlands als „eher schlecht“. Gleichwohl gaben 55 % an, dass sie ihre eigene momentane wirtschaftliche Situation als befriedigend oder gut einschätzen und 69 % der Befragten sogar davon ausgehen, dass ihre eigene wirtschaftliche Situation in einem Jahr gleich oder sogar besser ist, als heute.

Eigentlich ein Widerspruch aber auch Ausdruck dafür, dass die deutsche Bevölkerung zu einem großen Teil in einer gesicherten Situation lebt und sich zutraut, die anstehenden sicher nicht einfach werdenden Monate bewältigen zu können, ohne dadurch Einbußen in Kauf nehmen zu müssen. Daher ist es nicht getan, die Bevölkerung auf schlechte Nachrichten vorzubereiten, sondern wir, d. h. Gemeinderat und Stadtverwaltung sind gemeinsam gefordert, die Herausforderungen anzugehen und zu fragen, was wir selber tun können, um einer drohenden Rezession entgegenzuwirken, welcher Beitrag durch die Stadt geleistet werden kann, um Arbeitsplätze im örtlichen Handwerk, bei den örtlichen Dienstleistern und Einzelhändlern und in der örtlichen Industrie zu sichern.

Natürlich wird es dabei auch notwendig sein, dass wir manches Liebgewonnene hinterfragen, auf den Prüfstand stellen und über Bord werfen und die Krise als Chance nutzen, uns noch besser aufzustellen. Dabei kommt uns zugute, dass die Stadt Waiblingen in den vergangenen Jahren intensiv in die Bereiche investiert hat, auf die es nun ankommt. Das waren Investitionen in Bildung, Betreuung und Kultur, sowie in den Ausbau und die Sicherung der Infrastruktur und in die Wirtschaftsförderung.

Denn gerade in einer schwierigen Situation fragen sich die Unternehmer, ob sie an ihrem Standort gut aufgehoben und von ihrer Standortkommune gut unterstützt werden. Ich meine, dass die Wirtschaftsförderung in Waiblingen auf einem guten Weg ist. Nach der gelungenen Ansiedlung des Packaging Excellence Centers konnten weitere Folgeeinrichtungen für Waiblingen gewonnen werden, die Synergieeffekte mit sich bringen.

Dabei hat der Gemeinderat eindrucksvoll bewiesen, dass es ihm mit der Wirtschaftsförderung und der Unterstützung von Forschungseinrichtungen sowie innovativen Organisationen ernst ist. Ich denke hierbei an die Ansiedlung des Erfinderstudiengangs „Integral Studies“ und des Internationalen Instituts für integrale Innovation.

Das Innovationszentrum in der Gewerbestraße 11 wird ergänzt durch die Energieagentur, die wir in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Landkreis Rems-Murr gründen konnten. Alle drei Einrichtungen, Packaging Excellence Center, Studiengang mit Institut und Energieagentur ergänzen sich in bester Art und Weise und stellen ein Innovations- und Kompetenznetzwerk dar, wie es kaum an anderer Stelle zu finden ist.

Ich bin dankbar, dass der Gemeinderat in seiner Sitzung im Oktober und November 2008 den Weg mitgegangen ist, die Wirtschaftsförderung personell aufzustocken und durch die Auslagerung in die aus der MuT GmbH zu bildende „Wirtschaft, Tourismus und Marketing GmbH“ den Weg dafür freigemacht hat, dass Wirtschaftsförderung noch besser im direkten Dialog und mit direkter Beteiligung von Unternehmern, Handwerkern und Dienstleistern erfolgen kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, aber auch durch Investitionen in anderen Bereichen hat Waiblingen zur Bewältigung der momentanen Situation beste Voraussetzungen: Beim Ausbau der Betreuungsplätze im Ganztagsbereich für Kinder unter 3 und über 3 Jahren sowie im Ganztagsschulbereich, kann sich Waiblingen als führend bezeichnen.

Kaum eine andere Kommune kann von sich behaupten, dass für über 20 % der Kinder zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr Betreuungsplätze in Einrichtungen und in Kooperation mit dem Tageselternverein angeboten werden. Und dies nicht nur in zentralen Einrichtungen, sondern dezentral, auch dem Gedanken der polyzentrischen Stadt mit starken Ortschaften Rechnung tragend.

Trotz oder gerade wegen der sich verschlechternden wirtschaftlichen Situation wird es zunehmend wichtiger werden, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Dabei wird es vor allem auch darauf ankommen, dass Frauen und Männer im Beruf bleiben können, um den Anschluss durch eine Familienpause nicht zu verpassen. Dabei geht es nicht um die Frage der Karriere, sondern der Sicherung von Kompetenz und Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten.

Die Gewinnung von Fachkräften, das zunehmende Abwerben von Studenten von den Universitäten, Bonding-Messen und Girls-Days in technischen Bereichen machen deutlich, dass gerade in der Krise die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft davon abhängt, dass wir die Ressource, die unser Land, die unsere Städte und die auch Waiblingen besitzt, optimal pflegen und einsetzen können. Es ist die Ressource des Wissens, des Könnens, des Erfindungsreichtums, der Innovationskraft und der Wettbewerbsfähigkeit, Sich-etwas-zuzutrauen und Etwas-zu-wagen.

Die Investitionen, die Waiblingen zum Ausbau der Kinderbetreuung für unter 3-Jährige geleistet hat und noch leisten muss, um den ab dem Jahre 2014 geltenden Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter 3-Jährige erfüllen zu können, sind im interkommunalen Vergleich überschaubar. Waiblingen hat wirtschaftlich optimal bestehende Einrichtungen erweitert oder durch den Umbau von nicht mehr benötigten Gruppenräumen Betreuungsplätze für unter 3-Jährige geschaffen. Beispielhaft kann der Kindergarten Am Wasserturm genannt werden, an dem durch den Zukauf und den Umbau von zwei Wohnungen 18 Plätze für die Kinderbetreuung für unter 3 Jährige geschaffen werden.

Unser demografisches Problem ist nicht von heute auf morgen lösbar. Wir dürfen es aber nicht ignorieren. Daher liegen die Schwerpunkte der Investitionen im Haushaltsplan 2009 in den Bereichen Bildung und Betreuung, also Kindertagesstätten und Schulen, in der Sportinfrastruktur sowie im Bereich der Schaffung von Pflegeheimen und betreuten Wohnungen zur Erhaltung einer hohen Lebensqualität für alle Generationen.

„Der Mensch steht also im Fokus des kommunalen Handelns.“

Das Wohlfühlgefühl der Menschen in unserer Stadt wird eine entscheidende Rolle spielen, ob Waiblingen auch wirtschaftlich schwierige Jahre gut übersteht. Es ist meine tiefe Überzeugung,

dass wir gemeinsam in den Jahren, in denen wir den Gürtel enger Schnallen müssen, darauf zu achten haben, nicht zu populistischen Maßnahmen zu greifen, die keine nachhaltige Wirkung haben.

Um es konkret zu machen: Wer in seinem Privathaushalt feststellt, weniger Geld zur Verfügung zu haben, wird zumeist den Urlaub verkürzen, den Autokauf hinausschieben oder statt Rostbraten „nur“ Maultaschen – und die sind schließlich auch nicht zu verachten - bestellen. Auf das Geschirrspülen und das Staubsaugen oder die Blumen auf dem Balkon würde wohl niemand ernsthaft verzichten wollen. Denn wenn man schon weniger Geld hat, dann will man sich doch zumindest sein eigenes direktes Umfeld so angenehm wie möglich gestalten, um sich dort wohlfühlen. Daher glaube ich auch, dass wir nicht über das Wasser und den Strom für Brunnen, die Beleuchtung oder die Kosten für den Blumenschmuck an unseren Gebäuden diskutieren sollten. Diese Beträge haben bisher noch nirgends einen Haushalt tatsächlich beeinflusst oder eine Zuführungsrate vom Minus ins Plus gebracht oder umgekehrt.

Diese Beträge bzw. die Maßnahmen entscheiden aber darüber, ob sich die Menschen mit ihrer Stadt identifizieren oder ob sie sich von ihr abwenden. Das zu vermeiden, dass sich die Menschen von unserer Stadt abwenden, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben in wirtschaftlich schwieriger Zeit. Wir Städte und Gemeinden benötigen nicht nur das Verständnis der Bevölkerung, sondern auch die Menschen selbst, wenn es nun auch darauf ankommen wird, notwendige Veränderungen herbeizuführen.

Wir benötigen weiterhin ehrenamtliches Engagement, die Arbeit und Beiträge von Fördervereinen, die Unterstützung des öffentlichen Handelns und die Mitwirkung bei der Erfüllung kommunaler Aufgaben. Dazu sind Menschen nur bereit, wenn sie sich in einer Stadt wohl fühlen. Der Haushalt 2009 muss daher den notwendigen Optimismus und das Selbstvertrauen ausstrahlen, dass es Waiblingen schaffen kann, wenn wir gemeinsam die Ärmel hochkrempeln und den Haushalt 2009 als unser ein eigenes Konjunkturprogramm auf die Beine stellen. Selbstverständlich freuen wir uns über jede Unterstützung durch Bund und Land. Aber wir können und dürfen nicht darauf warten, bis Mittel da sind, wenn sie je kommen, sondern müssen die Sache selbst in die Hand nehmen.

Mit rund 13,2 Millionen Euro an neuen Investitionen zuzüglich von Maßnahmen in Höhe von etwa 5 Millionen Euro, die noch aus dem Haushaltsjahr 2008 zur Umsetzung in 2009 anstehen, also insgesamt etwa 18 Millionen Euro, liegen wir wieder weit an der Spitze.

Dabei muss Waiblingen nicht anfangen zu überlegen, was getan werden muss. Der Stadtentwicklungsplan ist Richtschnur und Leitfaden, der umgesetzt werden kann und an dem auch in wirtschaftlich schwieriger Zeit nicht gerüttelt werden darf. Ganz im Gegenteil: Andere Kommunen fragen sich, was nun zu tun ist, um der Krise zu begegnen. Wir wissen es bereits.

Der Stadtentwicklungsplan und alle mit ihm verbundenen Planwerke, die Ortsentwicklungspläne, der Sportleitplan und das Bädergutachten, zeigen den Weg der Stadt Waiblingen in die Zukunft. Alle Maßnahmen sind bürgerschaftlich verankert.

Wir werden an den Prioritäten, die im STEP und den Ortsentwicklungsplänen verankert sind festhalten:

- Bildung und Betreuung,
- Ausbau der Sportinfrastruktur,

- Wirtschaftsförderung sowie
- Ökologie und Umweltschutz.

Dies war auch die zentrale Aussage gegenüber den Ortschaftsräten am gestrigen Abend, die in einer gemeinsamen Sitzung aller Ortschaftsräte, an der auch Mitglieder des Gemeinderats teilgenommen haben, über die beiden Klausurtagungen des Gemeinderats informiert wurden. Die Aussage „alles ist möglich“ gilt nach wie vor. Sie darf aber nicht überinterpretiert werden und zu einem Wunschzettel sowie einem gedankenlosen Abarbeiten von Maßnahmen und Schlüsselprojekten mutieren.

Ganz im Gegenteil: „Alles ist und bleibt möglich“ gilt insbesondere dann, wenn wir uns an Rahmenbedingungen orientieren. Die Sorge, dass Waiblingen durch den Stadtentwicklungsplan und die mit ihm zusammenhängenden Planwerke überfordert werden könnte, ist dann nicht gegeben, wenn finanzielle, personelle und auch „demokratische Kapazitäten“ beachtet werden; die Bürgerschaft muss eingebunden bleiben und einige Maßnahmen sind intensiv mit der Bevölkerung und im Gemeinderat zu diskutieren. Auch das kostet Kraft und Zeit.

Alles ist möglich heißt auch nicht, dass alles „sofort und egal zu welchem Preis“ möglich ist. Es heißt vielmehr, dass wir, bezogen auf den Planraum 2025, die zu erwartenden Einnahmen und die für die Umsetzung des STEP und der Planwerke veranschlagten Ausgaben streng im Auge behalten müssen.

Der STEP ist also keine Reiseroute für Schönwetter. Ganz im Gegenteil. Der STEP ist die Grundlage für die generelle Ausrichtung der Kommunalpolitik und ein Controllinginstrument, das Einnahmen und Ausgaben im Blick behält und die finanziellen Realitäten nicht aus dem Auge verlieren lässt.

Daher finden Sie im Ihnen vorliegenden Haushaltsplan 2009 im Vermögenshaushalt Investitionen in den Bereichen, die im Stadtentwicklungsplan festgeschrieben und die der von uns vereinbarten Priorität entsprechen. Das sind, um es nochmals zu betonen, die Maßnahmen für Bildung und Betreuung, für den Ausbau der Sportinfrastruktur, für die Wirtschaftsförderung und die Ökologie und den Umweltschutz.

Beispielhaft darf ich herausgreifen, dass selbstverständlich alle begonnenen Maßnahmen zum Ausbau der Ganztagesbetreuung in Kindertagesstätten oder an Schulen fortgesetzt werden. Dies ist insbesondere im Jahre 2009 der Bau der Ganztageseinrichtung mit einer weiteren Sporthalle an der Wolfgang-Zacher-Schule, für die wir hoffentlich im Mai den Förderbescheid erhalten, mit dem das Land derartige Maßnahmen unterstützt.

Ebenfalls veranschlagt finden Sie die Fortsetzung der Sanierung der Friedensschule Neustadt, die übrigens ab dem Schuljahr 2009/2010 zu den Schulen zählt, welche die Kooperation zwischen Hauptschule und Realschule als Modellprojekt durchführen.

Nachdem das Land angekündigt hat, den Ausbau und die Sanierung der Schulen und von Sportstätten als Konjunkturprogramm zu unterstützen, werden wir die Planungen für die Schaffung von Ganztageseinrichtungen an der Salier- und an der Staufer GHS sowie an der Grundschule Beinsten mit Hochdruck voran treiben.

Das gleiche gilt für die Sportinfrastruktur. Der Baubeginn für die Staufer-Turnhalle ist für 2010 vorgesehen. Die Planung wird 2009 soweit vorgebracht, dass Fördermittel rasch abgerufen werden können. Ein weiterer Investitionsschwerpunkt im Bereich der Bildung ist die im Jahr 2009 beginnende Sanierung der Stadtbücherei im Marktdreieck. Um Missverständnisse zu vermeiden, will ich ausdrücklich betonen, dass die Diskussionen über den Ausbau der Bücherei, die Verlegung der Treppe, die Schließung des Durchgangs im Erdgeschoss und die Frage, ob das gesamte Marktdreieck einer energetischen Sanierung in einem Zug, also in einem Bauabschnitt gemeinsam mit dem Ausbau der Bücherei unterzogen wird, notwendig und sinnvoll waren.

Nun ist der Gemeinderat sicher in der Entscheidung. Die Bevölkerung hat erkannt, dass nicht leichtfertig investiert wird oder Chancen vergeben wurden. Allerdings ist auch klar, dass wir uns eigentumsrechtlichen Realitäten nicht versperren oder uns über diese hinwegsetzen können.

Die Stadtbücherei hat einen sehr hohen Stellenwert. Sie gehört zu den erfolgreichsten Büchereien in der Bundesrepublik. Sie ist ein Lernort, ein Lebensort und ein Ort, an dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters den Zugang zu Wissen, zu Medien und damit neue Kompetenzen bekommen. Zudem wird die Bücherei auch wieder Publikumsverkehr in die Innenstadt holen, auf die die Ladengeschäfte und wir alle angewiesen sind.

Einen weiteren Schwerpunkt der Investitionen finden Sie im Bereich der Kultureinrichtungen. Die Restfinanzierung von Galerie und Kunstschule sowie für den Neubau der Häckermühle ist veranschlagt. Durch die Galerie und die Kunstschule wurde der Name der Stadt Waiblingen in den vergangenen Monaten neu in den Kreis, die Region und weit darüber hinaus getragen. Ich will es an dieser Stelle bekennen: Der Gedanke des Gemeinderats, die Kunstschule und die Galerie als eine Einheit zu sehen und sie sowohl architektonisch als auch inhaltlich miteinander untrennbar zu verbinden, erweist sich als Glücksgriff und geradezu genial.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Kunstschule höchst kreativ und engagiert vorgeht und von der Galerie die Angebote und Impulse der Kunstschule frühzeitig in das Ausstellungsprogramm und die Ausstellungsgestaltung aufgenommen werden. Die Landeskunstschultage Baden-Württemberg, die im November dieses Jahres durchgeführt wurden, haben bewiesen, dass wir richtig liegen.

Wenn Sie den Vermögensplan weiter durchsehen, werden Sie auf einen großen Brocken im Bereich der Sanierungsgebiete und insbesondere im Bereich der Sozialen Stadt Waiblingen-Süd stoßen. Waiblingen-Süd gehört zu den Gebieten - Waiblingen-Süd ist übrigens ein Stadtteil – in dem die Menschen aufgerufen sind und dies engagiert tun, sich selbst einzubringen, um die eigene Identität zu stärken. Dabei darf nicht übersehen werden, dass nur der Gemeinderat die Verantwortung für die Planung und Finanzen die trägt.

Bürgerengagement ist keine Einbahnstraße und darf auch nicht dazu führen, dass bestehende Strukturen aufgelöst oder der Blick für die Verantwortung verschleiert wird. Bürgerengagement heißt aber auch, dass die Karten von allen Beteiligten auf den Tisch gelegt werden, eine gute Kommunikation gelingt und Entscheidungen akzeptiert werden, die getroffen sind.

Die Bürgerinnen und Bürger von Waiblingen-Süd haben es erreicht, dass der Gemeinderat ein Investitionsprogramm im Haushalt verankert hat, das sich sehen lassen kann.

Dabei wird durch den erstmals möglichen Grunderwerb der gesamten Unteren Röte die zentrale Voraussetzung geschaffen, den Rahmenplan umzusetzen. Eine Solarsiedlung, ein großer Park sowie Flächen für eine Gemeinschaftseinrichtung und ein Seniorenzentrum mit Kindergarten bilden das Herzstück vom Sanierungsgebiet Waiblingen-Süd.

Dabei will ich den dringenden Appell an uns alle richten, auch an die Bürgerschaft und die ehrenamtlich Mitwirkenden, den Blick für das Ganze trotz aller Euphorie nicht zu verlieren. Einen Park mit 1,32 Millionen Euro Investitionssumme auf den Weg zu bringen, ist ein Kraftakt, der nicht ohne weiteres möglich ist.

Daher ist genau zu überlegen, welche Möglichkeiten die Stadt Waiblingen hat, um die notwendige und berechtigt geforderte Infrastruktur in Waiblingen-Süd finanzieren zu können. Keine Ortschaft und auch nicht der andere Stadtteil Korber Höhe sind mit einem Park mit diesen Investitionen und in dieser Größe ausgestattet.

Kommunale Infrastruktur, und dazu zählt auch eine Grünanlage, ist nicht nur zu schaffen, sondern auch zu erhalten, zu pflegen und vor allem auch mit Leben zu erfüllen. Dabei habe ich nicht den Eindruck, dass Menschen deswegen auf einen Spielplatz in eine Grünanlage oder auf einen Trimm-Dich-Pfad gehen, weil sie besonders groß, besonders aufwändig oder die Wege in einem besonderen Muster angelegt sind.

Der Besinnungsweg in Bittenfeld beweist, dass eine integrierte Planung und eine in die Landschaft und Bebauung eingewobene grüne Infrastruktur soziale Kontrolle, geringe Folgekosten und vor allem Leben und damit die Annahme und rasche Identifikation der Bürgerschaft mit ihrer neuen Einrichtung sichern.

Kurzum: Ich hoffe auf mehr Miteinander als ein Nebeneinander der Flächen und vor allem der Menschen.

Um in der Systematik der Einzelpläne fortzufahren, darf ich auf die Investitionen im Bereich des Straßenbaus und der Grünordnungsmaßnahmen zu sprechen kommen. Natürlich könnte man die Frage stellen, ob denn der Straßenbau in einem wirtschaftlich schwierigen Jahr notwendig ist. Hier ist ausdrücklich mit „Ja“ zu antworten. Denn es handelt sich hierbei um die Investitionsmaßnahmen zur Neugestaltung der Neustädter Straße, mit denen gleichzeitig das neue Baugebiet „Wasen“ geschaffen wird.

Wir dürfen sehr froh darüber sein, dass es gelungen ist, unter bürgerschaftlicher Beteiligung die Neugestaltung der Neustädter Straße auf den Weg zu bringen und das neue Wohngebiet mit der Bürgerschaft festzulegen. Die Ausschreibung des Baugebietes ist im Gange, so dass alle Maßnahmen auf den Weg zu bringen sind, um den Verkauf und die daran sich anschließende Neubebauung zu ermöglichen.

Mit der Maßnahme Umgestaltung der Neustädter Straße werden daher mehrere positive Effekte erzeugt: Der Verkauf von Bauplätzen, die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner der Neustädter Straße sowie des Rosbergs und die Aufwertung des Stadteingangs von Neustadt und von der Talstraße her kommend.

Genauso gesehen werden muss die mit der Umgestaltung verbundene Schaffung der Fischtreppe, die eine Durchgängigkeit der Rems von der Mündung in den Neckar bis zur Quelle ermögli-

chen hilft. Daher ist der Mehrwert für den Umweltschutz ebenfalls als weiterer positiver Effekt anzusprechen.

Wenn Sie den Haushaltsplan weiter durchsehen, fallen Ihnen eine Vielzahl von Ausgaben und Investitionen im Bereich der Stadtentwässerung und Abwasserbeseitigung auf. Die Sicherung der Qualität unserer Fließgewässer, die zuverlässige hochtechnisierte und qualitätvolle Abwasserreinigung gehören zu unserem Pflichtprogramm.

Die Abwasserbeseitigung ist wie ein Unternehmen, das wirtschaftlich und mit Kompetenz eine Dienstleistung und letztendlich ein Produkt erzeugt: sauberes und klares Wasser. Dafür bezahlen wir Waiblingerinnen und Waiblinger sowie die Gewerbetreibenden in unserer Stadt. Warum soll daher das Prinzip, das wir beim Wasser akzeptieren und das schon lange aus dem kommunalen Haushalt herausgenommen wurde, nicht auch für das Abwasser gelten?

Unser kommunaler Haushalt ist im Jahr 2009 mit Investitionen in Millionenhöhe belastet, die größtenteils dem kommunalen Handeln entzogen sind, weil das Unternehmen Stadtentwässerung zwingende Maßnahmen ergreifen muss, um den Fischbestand in der Rems und unser Ökosystem zu schützen.

Gleichzeitig konkurrieren die Ausgaben im Haushaltsplan mit Investitionen für Kindergärten, Schulen oder den Sport. Und warum werden die Abwassergebühren im kommunalen Haushalt vereinnahmt, tragen dort als Deckungsmittel im allgemeinen Haushalt zwar zu einer Aufblähung des Verwaltungshaushalts bei, werden aber nicht dem eigentlichen Zweck direkt zugerechnet?

Ich meine, es ist notwendig, Ursache und Wirkung, Aufwand und Ertrag, Vermögen und Verschuldung direkt gegenüber zu stellen und dort zusammenzufassen, wo sie zusammengehören. Die Verwaltung hat daher Überlegungen angestellt und lässt diese durch die Begleitung Dritter nochmals überprüfen, ob es sinnvoll und wirtschaftlich ist, die Abwasserbeseitigung aus dem kommunalen Haushalt auszugliedern.

Ich will es betonen: Es geht nicht um die Verschleierung oder das Auslagern von Schulden oder die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation durch Finanztricks. Ganz im Gegenteil. Diese Maßnahme soll dazu dienen, dass Kostentransparenz erreicht wird und die Schulden den Einnahmen dort gegenübergestellt werden, wo sie entstehen. Über die Ergebnisse der Untersuchung und den Vorschlag zur Ausgliederung des Eigenbetriebs Stadtentwässerung wird der Gemeinderat im Laufe des Jahres 2009 zu beraten und zu entscheiden haben, so dass zum Jahr 2010 die Ausgliederung erfolgen könnte.

In den Themenkreis passend ist auch die Frage der Neuaufstellung der kommunalen Wohnungsgesellschaft. Beim Beteiligungsbericht 2007, der in der vergangenen Woche im Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Sport vorgestellt wurde, wurde deutlich, dass in Waiblingen die Wohnungsgesellschaft Wohnungen im Bestand hat, andere Wohnungen wiederum im Eigentum der Stadt selbst sind.

Die Verwaltung aller Wohnungen erfolgt im Technischen Dezernat vom Fachbereich Hochbau und Gebäudemanagement. Gleichzeitig erfüllen die kommunalen Wohnungen unterschiedlichste Aufgaben wie beispielsweise die Sicherstellung von Obdachlosenunterkünften, die Bereitstellung von Wohnraum für Menschen, die sich auf dem freien Wohnungsmarkt aus welchen Gründen auch immer schwer tun sowie die Bereitstellung von Wohnraum für Mitarbeiterinnen und Mitar-



beiter der Stadtwerke oder der Stadtverwaltung und zunehmend auch von Menschen, die temporär in Waiblingen eine Position bekleiden und innerhalb ihres Konzerns aber nur eine bestimmte Zeit hierbleiben können.

Des Weiteren erfüllen die Wohnungen den nicht ganz zu vernachlässigenden Zweck, dass durch die Miete ein Ertrag erzielt wird, der wiederum in die Sanierung und damit in die Pflege des kommunalen Vermögens zurückfließen soll. Heute fließt die Miete in den Verwaltungshaushalt und wird dort neben Gebühren und Beiträgen vereinnahmt. Nach meiner Auffassung ist die Verwaltung der Wohnungen zu hinterfragen, ohne dass ich damit behaupten möchte, dass sie derzeit nicht gut geschieht. Es erscheint mir aber sehr überlegenswert, die Verwaltung eines Vermögens in der Größenordnung von rund 40 Mio. Euro in einer Hand zusammenzuführen, mit einem separaten Wirtschaftsplan zu hinterlegen und mit klaren Zielen im Sinne einer Balanced Scorecard zu versehen, so dass Vermögenswerte erhalten und ausgebaut, kommunale Aufgaben erfüllt und letztendlich auch ein Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung und die Demographie geleistet werden.

Dem Gemeinderat wurde vor der Sommerpause eine Übersicht über das kommunale Wohnungswesen gegeben. Auf dieser Grundlage werden wir im Jahre 2009 aufbauen und mögliche Optionen mit Ihnen gemeinsam diskutieren, um mit diesem kommunalen Pfund und mit diesem kommunalen Vermögen noch besser arbeiten zu können und es in mehrfacher Hinsicht zu mehr.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe in meinen Anfangsbemerkungen darauf hingewiesen, dass die Prioritäten bei der Veranschlagung von Investitionen im Haushaltsplan 2009 lauten: Bildung und Betreuung, Ausbau der Sportinfrastruktur sowie Wirtschaftsförderung und Umweltschutz. Ich meine, der Haushaltsplanentwurf 2009 wird diesen Prioritäten gerecht.

Gleichwohl zollt der Entwurf den im Jahr 2008 leider nicht eingegangenen Zuschussbescheiden für unsere Schul- und Sportinfrastruktur oder der Regionalplanung Tribut. Manche Maßnahmen mussten deshalb geschoben werden. Dies löste eine Kettenreaktion auf die mit ihnen im Verbund stehenden Investitionen aus. Es handelt sich hierbei beispielsweise um die Umwandlung des Hartplatzes in einen Kunstrasenplatz in Hohenacker oder um die Verschiebung des Baus der Plätze in Beinstein, die geschoben werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich kurz auf den Verwaltungshaushalt eingehen. Der Verwaltungshaushalt sieht im Jahr 2009 im Entwurf noch eine Zuführungsrate in Höhe von 772.000 Euro vor. Diese Zahl wurde dem Gemeinderat im Rahmen der Klausurtagung im November 2008 genannt.

Diese ist zwischenzeitlich allerdings nicht mehr zu halten, weil die Steuerschätzung und Anpassungen der Gewerbesteuer Korrekturen nach unten erforderten. Hinzu kommt, dass die am vergangenen Montag festgesetzte Kreisumlage die Stadt Waiblingen mit einem immensen Betrag in Höhe von fast 24 Millionen Euro belastet, der uns an die unrühmliche Spitze der Kreisumlagezahler im Rems-Murr-Kreis im Jahre 2009 katapultiert.

Unrühmlich deswegen, weil wir davon ausgehen müssen, dass wir im Jahre 2009 Kredite aufnehmen oder unser kommunales Vermögen einsetzen müssen, um die Kreisumlage oder auch laufende Ausgaben bewältigen zu können, da Waiblingen 2009 mit einer negativen Zuführungsrate in Höhe von rund 350.000 Euro rechnen muss.

Ich will mich in diesem Jahr nicht an der Feilscherei um die Kreisumlage beteiligen, wobei es schon etwas seltsam anmutet, dass die öffentliche Meinungsbildung so tut, als ob es sich als Oberbürgermeister oder Bürgermeister nicht geziemen würde, die Interessen seiner Stadt zu vertreten und auch vom Kreis zu verlangen, dass er sich auf die Aufgaben und Ausgaben beschränkt, die notwendig sind und die auch dem kommunalen Konjunkturprogramm dienen.

Man stelle sich nur vor: Die Stadt Waiblingen hat im Jahr 2009 deutlich weniger Geld zur Verfügung – trägt aber dazu bei, dass dem Kreis gegenüber 2008 fast 8 Millionen Euro mehr in die Kasse gespült werden.

So bleibt mir nur zu hoffen, dass die Kreisumlage beim Kreis auch in Investitionen und Arbeitsplätze für Bildung, Erziehung, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung fließt.

Nachdem im Jahr 2009 zu erwarten ist, dass die Stadt Waiblingen aus ihrem laufenden Haushalt keine Beiträge zur Finanzierung notwendiger und wünschenswerter Investitionen leisten kann, werden wir uns darauf einzustellen haben, dass die Verschuldung der Stadt zunehmen wird. Angesichts der sehr niedrigen Zinsen und angesichts der Mehreffekte, die durch unsere kommunale Investitionstätigkeit ausgelöst werden, meine ich aber auch, dass dies zu vertreten ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Haushaltsplan 2009 wird erst in der Sitzung des Gemeinderats am 2. April nächsten Jahres verabschiedet werden. Bis dahin gelten die Vorschriften der Gemeindeordnung für die Interimswirtschaft. Dies bedeutet, dass neue Maßnahmen nicht begonnen werden dürfen, laufende Maßnahmen und alle Arbeiten zur Fortsetzung des laufenden Betriebs selbstverständlich möglich sind.

Um für unsere Schlüsselinvestitionen, wie beispielsweise die Neustädter Straße mit dem Wohngebiet „Wasen“, verschiedene Maßnahmen im Bereich der Stadtentwässerung, den Bau der Fischtreppe oder die Schaffung des Grünausgleichs für das Baugebiet „Galgenberg 2“ nicht in Verzögerung zu geraten, sind in den auf die Einbringung des Haushalts folgenden Tagesordnungspunkten Maßnahmen zu beschließen, die die Handlungsfähigkeit der Stadt Waiblingen sicherstellen.

Waiblingen ist im Übrigen mit der Verabschiedung des Haushaltsplans genauso zeitig dran, wie es das Land Baden-Württemberg selber ist. Der Landeshaushalt von Baden-Württemberg wird auch erst Mitte/Ende März 2009 verabschiedet werden.

Für Waiblingen bedeutet dies auch, dass wir die Zeit bis zum April dafür nutzen, Haushaltsreste abzubauen, zu hinterfragen, was noch aus Vorjahren aussteht, welche Maßnahmen dabei umzusetzen sind, um insbesondere auch den Prioritäten des Stadtentwicklungsplans gerecht zu werden und uns antizyklisch verhalten, um die Wirtschaft zielgerichtet anzukurbeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Haushaltsplan 2009 finden Sie keine Mittel mehr für unsere kommunalen Bäder veranschlagt. Der Aufsichtsrat der Stadtwerke Waiblingen hat bereits im Sommer 2007 den Auftrag erteilt, zu prüfen, inwieweit der wirtschaftlich-technische Verbund geschaffen werden kann, um eine steuerlich optimierte und betriebswirtschaftlich sinnvolle Zusammenfassung des Bäderbetriebs bei den Stadtwerken zu ermöglichen.

Diese Maßnahmen wurden ergriffen und davon profitiert nicht zuletzt die Umwelt. An allen unseren Bädern wird der wirtschaftlich-technische Verbund im Sinne der Nahwärme und der Kraftwärmekopplung durch die Errichtung von Blockheizkraftwerken geschaffen, wodurch gleichzeitig Wärme und Strom erzeugt werden.

Die notwendigen Investitionen für den Bäderbereich werden künftig im Wirtschaftsplan der Stadtwerke Waiblingen veranschlagt. Als Tagesordnungspunkt 10 finden Sie den Grundsatzbeschluss des Gemeinderats der Stadt Waiblingen, um den ich Sie heute bitte, um den eingeschlagenen Weg fortsetzen zu können.

Nach diesem Grundsatzbeschluss werden die Bäder den Stadtwerken übertragen. Der bisher im kommunalen Haushalt veranschlagte Abmangel fällt bei den Stadtwerken aus steuerlichen Gründen niedriger aus. Dieses geringere Defizit wird ab dem Jahre 2010 durch Mittel der Stadt Waiblingen an die Stadtwerke ausgeglichen werden, wodurch sich eine echte Entlastung der kommunalen Finanzen ergibt.

Versichern darf ich Sie, dass die Ortschaftsräte und der Gemeinderat und damit auch die Bevölkerung in den Ortschaften und in der Kernstadt über die Zukunft der Bäder in Waiblingen im Bilde bleiben. Mit dem Beteiligungsbericht 2007 und mit der Darstellung der wirtschaftlichen Situation unserer Gesellschaften wurde eine neue Form der Transparenz erreicht, die ein echtes Beteiligungscontrolling durch den Gemeinderat sicherstellt.

Durch die Herausnahme der Bäder im Jahre 2009 wird der Haushalt des nächsten Jahres um rund 2 Mio. Euro entlastet. Dieser Betrag vermindert um steuerliche Effekte wird dann im Jahre 2010 mit rund 1,7 Millionen Euro fällig werden.

Ich hielte es für einen finanzpolitischen Winkelzug, wenn wir nicht im Jahre 2009 dafür bereits eine Vorkehrung treffen würden, so dass der Haushalt 2010 nicht mit den Ausgaben des Jahres 2009 belastet wird.

Mit anderen Worten: Wir werden Ihnen bis zur Verabschiedung am 2. April 2009 in der Korrekturliste einen Ausgabeansatz für eine Sonderrücklage „Bäderbetrieb“ vorlegen, die das Defizit des Jahres 2009 abbildet und dann im Jahre 2010 als Ausgabe wirksam wird. Es widerstrebt mir, künftige Haushalte, sei es auch nur um ein Jahr versetzt, mit aktuellen Ausgaben zu belasten und damit Verantwortlichkeiten zu verschieben.

Dies bedeutet natürlich auch, dass wir bei den Ausgaben nochmals die Notwendigkeiten überprüfen müssen und das Mindeste wird sein, dass eine globale Minderausgabe in der gesetzlich zulässigen Höhe von 1,3 Mio. Euro veranschlagt wird, wobei wir Ihnen rechtzeitig vor der Haushaltsplanverabschiedung die Haushaltsstellen benennen werden, aus denen die globale Minderausgabe zu erwirtschaften ist.

Hierbei setze ich auch darauf, dass wir die Wirtschaftlichkeit unseres Verwaltungshandelns steigern können. Das gilt intern für unsere Stadtverwaltung und im Zusammenspiel mit den in der Interkommunalen Zusammenarbeit verbundenen Kommunen.

Es ist für mich notwendiger denn je, die Interkommunale Zusammenarbeit dahingehend auszubauen, dass wir tatsächlich „zusammen arbeiten“, Tätigkeiten, die für das kommunale Profil nicht entscheidend sind bei einer Kommune zusammen fassen, um dadurch Mittel zu sparen. Die IKZ,

die Interkommunale Zusammenarbeit, muss mehr sein, als das Durchführen von medienwirksamen Abendveranstaltungen.

Ich danke dem Fachbereich Finanzen, an der Spitze Herrn Hähle, der uns nun noch auf eine Reise in die Details des Haushaltsplans mitnehmen wird, sowie Herrn Ersten Bürgermeister Staab, Frau Baubürgermeisterin Priebe, Frau Fachbereichsleiterin Simmendinger, allen Fachbereichsleitern und den Ortsvorstehern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Mitwirkung an der Aufstellung des Haushaltsplans 2009 sowie an der gewohnt wirtschaftlichen und sparsamen Mittelbewirtschaftung.

Die Stadtverwaltung Waiblingen kann sich sehen lassen und hat ihre Leistungsfähigkeit in den vergangenen Monaten und Jahren unter Beweis gestellt. Ich bin sicher, dass wir die nicht ganz einfachen Zeiten mit dieser Mannschaft gut bewältigen werden, freue mich auf die anstehenden Haushaltsberatungen, danke allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern in Waiblingen sowie der gesamten Bürgerschaft und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.